

6 Exemplarische Skatestickeranalysen

Bisher wurden grundlegende Charakteristika der Skatesticker im Kontext der Skateszene aufgezeigt, wodurch die Basis für eine weiterführende, wissenschaftliche Untersuchung geschaffen wurde. Da es sich dabei um notwendige, vorwiegend theoretische Grundlagen handelt, konnte bisher keine explizite Auseinandersetzung mit einzelnen Stickerexemplaren offeriert werden. Ohne detaillierte Einzelanalysen der Skatesticker ist es jedoch nicht möglich, die komplexe Struktur des Phänomens nachzuvollziehen. Ein detailliertes Kennen- bzw. Sehenlernen der Skatesticker ist für den Leser dieser Arbeit um so relevanter, da eben nicht vorausgesetzt werden kann, dass der Leser mit diesem Bildmedium bereits vertraut ist. Um diesen konkret an den Untersuchungsgegenstand heranzuführen, sollen nun exemplarisch einige Sticker analysiert werden, die explizit ausgewählt wurden, um verschiedene Arten und Stile²²⁰ der Skatesticker zu repräsentieren.²²¹ Die hier ausgewählten Bilder werden einer kunstwissenschaftlichen Analyse unterzogen, die sich maßgeblich an Panofskys etabliertem, dreistufigem Analyse- und Interpretationsverfahren orientiert.²²² Die in diesem Kapitel analysierten Sticker sind als kategorienbelegende Exemplare bereits in der publizierten Magis-

²²⁰ Welche Art bzw. welchen Stil der jeweilige Sticker vertritt, ergibt sich folgerichtig innerhalb der entsprechenden Analyse.

²²¹ Leider können die Sticker nur in den seltensten Fällen datiert werden. Bei zeitlichen Schätzungen können die genaue Sichtung des verwendeten Materials (Vergilbungen etc.) und die Einschätzungen von Skatestickersammlern hilfreich sein. Außerdem kann in manchen Fällen recherchiert werden, in welchem Jahr ein mit entsprechendem Motiv gestaltetes Skatedeck auf den Markt kam. Dann kann davon ausgegangen werden, dass der Sticker etwa zeitgleich erschienen ist. Nur selten ist das konkrete Jahr der Veröffentlichung eines Stickers eruierbar. In sehr seltenen – für die Forschung fruchtbaren – Fällen sind die Sticker datiert. Somit ist chronologische Ordnung der Sticker hinfällig.

²²² Vgl. Kap. 1.

terarbeit „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“²²³ aufgetreten. Obwohl der Aufbau des Analyseverfahrens ähnlich bleibt (Orientierung an Panofskys Dreistufenmodell²²⁴), wurden die Bildinterpretationen überarbeitet, erweitert und neu formuliert. Im noch folgenden Teil der Arbeit werden eben diese, den Analysen zugrunde liegenden Stickerexemplare, in gleicher Reihenfolge innerhalb des Fragebogens²²⁵ der empirischen Studie auftreten. Gerade deshalb bleiben diese detaillierten Analysen für den Leser zum Verständnis der noch folgenden Untersuchung der Stickerrezeption unerlässlich.

6.1 „Santa Cruz“ Motiv: Mond

Der auf Abbildung 6.1.1 präsentierte „Santa Cruz“²²⁶-Sticker²²⁷ hat eine ovale Form (ca. 10 cm Durchmesser). Das Motiv zeigt einen leuchtend gelben Halbmond. Dieser wird von einer Art Strahlenkranz umrahmt, der sich von der weißen Stickergrundfläche abhebt. Der Strahlenkranz wird von diversen Skelettfragmenten (u. a. menschliche und tierische Totenschädel) überlagert. In der Lücke des nach rechts geöffneten Halbmondes erscheint der Schriftzug: „KENDALL SANTA CRUZ“. Die dynamische Wirkung dieses Stickers entsteht durch den Einsatz von starken Form- und Farbkontrasten (z. B. Schwarz-Weiß-Kontraste und Rund-Spitz-Kontraste). Während der Mond mittels eher runder, spitz zulaufender Linien dargestellt wird,

²²³ Pacht 2007.

²²⁴ Vgl. Kap 1.

²²⁵ Einige der im Fragebogen vorgelegten Sticker können als Belege der noch zu thematisierenden Kunstadaptionen auf Skatestickern dienen. Deshalb sind entsprechende Stickeranalysen in den Kapiteln zu den Kunstadaptionen verortet. Dies sind im Folgenden Sticker 6 (vgl. Kap. 8.1.4), Sticker 8 (vgl. Kap. 8.2.1), Sticker 9 (vgl. Kap. 8.1.6) und Sticker 12 (vgl. Kap. 8.1.9) des Fragebogens.

²²⁶ „Santa Cruz“©.

²²⁷ Dieses Stickerexemplar wurde bereits im Korpus von „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“ (Pacht 2007) dokumentiert. Die Analyse dieser Abbildung wurde jedoch modifiziert und um den gegenwärtigen, bildwissenschaftlichen Forschungsfokus erweitert (vgl. Pacht 2007. S. 79f).

formt sich der Strahlenkranz aus stumpfen, aber geraden Elementen. Obwohl es sich um die Darstellung eines Halbmondes handelt, ähnelt die Bildkomposition dem standardisierten Aufbau eines Sonnensymbols (u. a. aufgrund des Strahlenkranzes).

Die Form des Mondes generiert die Suggestion einer fortlaufenden Kreisbewegung. Die Rahmung des Mondes vermittelt dagegen eine expandierende Dynamik. Die dadurch entstehenden, miteinander kontrastierenden, dynamischen Elemente symbolisieren Bewegung. Bewegung und Dynamik sind zentrale Elemente des Skatesportes, wie z. B. das fortlaufende Drehen der Skaterollen oder die dreidimensionale Bewegung des Skaters im Raum beim Ausüben der Tricks.

Dieser Sticker repräsentiert den Profiskater Jeff Kendall, der durch seine Fähigkeiten viele nachfolgende Skater inspirierte. Kendall wurde ab 1985 von „Santa Cruz“ gesponsert. Deshalb kann geschlussfolgert werden, dass der Sticker nicht vor 1985 publiziert wurde. Das werbende Label „Santa Cruz“ wurde 1973 in Santa Cruz, Kalifornien, gegründet.²²⁸ Nicht nur aufgrund des frühen Gründungsdatums gilt „Santa Cruz“ als Urtypus eines Skatelabels. „Santa Cruz“ produzierte zunächst Surfboards. Mit der Erfindung und Verbreitung des Skateboards spezialisierten sie sich auf die Produktion des innovativen Sportgerätes und entsprechendem Zubehör. „Santa Cruz“ ist heute international vertreten und hat eine breite Produktpalette etabliert, die zwischenzeitlich auf weitere Extremsportarten, wie Snowboarding und Mountainbiking, ausgedehnt wurde. Inzwischen wurde das Label „Santa Cruz“ innerhalb eines umfangreicheren Skatelabels zusammengefasst. Dieses nennt sich „NHC-INC.“²²⁹ Jeff Kendall, der oben genannte Profiskater, fungiert als Vizepräsident des Unternehmens.²³⁰ Der Zusammenschluss ist den Führungsebenen verschiedener populärer Skatelabels übergeordnet, wie beispielsweise „Independent Trucks Company“, „Creature Skateboards“ und „Bullet Products“. Bereits die Größe bzw. Reichweite dieses Zusammen-

²²⁸ Vgl. <http://www.411vm.com/company/Company26.html>. Stand: 13.06.2005.

²²⁹ Vgl. <http://nhs-inc.com/>. Stand: 21.09.2015.

²³⁰ Vgl. <https://www.linkedin.com/pub/jeff-kendall/7/189/879>. Stand: 21.09.2015.

schlusses deutet an, wie viel marktwirtschaftlicher Einfluss diesem Unternehmen zukommen muss. Es liegt nahe, dass so auch Feinabstimmungen zwischen einzelnen Labels erfolgen, um sich (beispielsweise bei Neuveröffentlichungen) nicht gegenseitig durch Überschneidungen zu behindern. Es kann konstatiert werden, dass dieser übergeordneten „Institution“ zum Trotz, jedes dieser Labels, neben eigenen Produktreihen, einen distinguierten Stil auf dem Markt vertritt. Im Kontext solcher marketingstrategischen Dimensionen kann davon ausgegangen werden, dass inzwischen zumindest einige der in der Szene etablierten, spezifischen Designstile mit hohem Wiedererkennungswert gezielt konstruiert werden.

6.2 „Powell Peralta“ Motiv: Elefant

Die folgende Abbildung (Abb. 6.2.1) zeigt ein Motiv²³¹, das innerhalb der Skateszene als „Stickerlegende“ bezeichnet wird.²³² Der Sticker hat ein ovales Format. Der Durchmesser beträgt bis zu 12 cm. Das Zentrum des Motivs zeigt die schraffierte Zeichnung eines afrikanischen Elefanten. Der Kopf des Tieres wird in Frontalansicht dargestellt. Durch die wehrhaft aufgestellten Ohren, die massiven Stoßzähne und insbesondere durch die großen, bernsteinfarbigen, den Betrachter fixierenden Augen wirkt das Motiv sehr ausdrucksstark. Der Bildhintergrund wird durch ein ovales, ornamentales Muster modelliert, das (u. a. durch den Einsatz und die Unterteilung der Farbflächen) Assoziationen an afrikanische Stoffe bzw. Gewänder weckt. Durch die an den äußeren Rändern applizierten Spitzen ähnelt der Bildhintergrund einem das Tier umgebenden Strahlenkranz. In diesen äußeren Kranz sind die Namen „VALLELY“ und (deutlich kleiner) „POWELL PERALTA“²³³ (der werbende Labelname) eingearbeitet.

²³¹ Dieses Stickerexemplar wurde bereits im Korpus von „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“ (Pachl 2007) dokumentiert. Die Analyse dieser Abbildung wurde jedoch modifiziert und um den gegenwärtigen, bildwissenschaftlichen Forschungsfokus erweitert (vgl. Pachl 2007. S. 66f).

²³² Interview am 1.8.2006 mit „Pommes“ und „Jersch“.

²³³ „Powell Peralta“©.

In „Skateboardstickers“²³⁴ führen Mark Munson und Steve Cardwell ein Interview mit Mike Vallely (laut Munson/Cardwell „one of skateboarding's great characters“²³⁵) und befragen ihn zu den Beweggründen, dieses spezielle Motiv auszuwählen, um (zum ersten Mal) als Profiskater für „Powell Peralta“ zu werben (1988):

„I put it on my board then to remind people that this incredibly smart and social animal, the biggest land mammal on the planet, was worthy of our concern and needed our protection. Now, the elephant has taken on a new meaning...It's harder for me to articulate but I think it represents me and my beliefs more so today and that's why it is the icon of my board company. I think the elephant alone says ‚Stand Strong‘.“²³⁶

Die Popularität und Beliebtheit dieses Stickermotivs wird sich in den Ergebnissen der noch nachfolgenden Studie zur Stickerrezeption widerspiegeln.²³⁷

6.3 „Thrasher“ Motiv: Schriftzug

Die folgende Abbildung (Abb. 6.3.1) zeigt einen Sticker des Labels „Thrasher“.²³⁸ Auf der schwarzen, querformatigen Grundfläche (10 cm x 20 cm) sind die weißen Schriftzüge „THRASHER“²³⁹ und „SKATEBOARD MAGAZINE“ angeordnet. Die Worte „SKATEBOARD MAGAZINE“ sind mittels einer eher dezenten, mageren „Futura“ Schrift dargestellt und an der unteren Bildkante platziert. Der

²³⁴ Munson/Cardwell 2004.

²³⁵ Munson/Cardwell 2004. S. 60.

²³⁶ Munson/Cardwell 2004. S. 61.

²³⁷ Vgl. Kap. 7.4.3, Kap. 7.4.5.

²³⁸ Dieses Stickerexemplar wurde bereits im Korpus von „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“ (Pachl 2007) dokumentiert. Die Analyse dieser Abbildung wurde jedoch modifiziert und um den gegenwärtigen, bildwissenschaftlichen Forschungsfokus erweitert (vgl. Pachl 2007. S. 24f).

²³⁹ „Thrasher“©.

Blick des Betrachters wird auf den oberhalb platzierten Schriftzug „THRASHER“ gelenkt. Dieser ist mittels breiter Majuskeln dargestellt. Dieses grundsätzlich blockhafte Schriftbild wird durch eingefügte Verjüngungen und eine Wölbung am unteren Zeilenrand aufgelockert. Neben dem Einsatz des Schwarz-Weiß-Kontrastes ist diese bogenförmige, konkave Wölbung des Schriftbildes das Charakteristika des „Thrasher“-Logos. Dieses spezifische Logo hat in der Skateszene einen hohen Wiedererkennungswert. Innerhalb des später folgenden Fragebogens²⁴⁰ repräsentiert „Thrasher“ einen Typus, bei dem ein Label auf seinen zahlreichen Stickern – im Gegensatz zur motivischen Vielfalt anderer Labels – wiederholt auf die gleiche Bildkomposition zurückgreift. Dieses auf den Stickern präsentierte Schriftbild ist gleichzeitig bzw. ursprünglich das auf dem Cover des Skateboardmagazins abgebildete Logo.

Ed Riggins fasst in seinem Beitrag zu „Stickers: Stuck-Up Piece of Crap: From Punk Rock to Contemporary Art“²⁴¹ folgende Hintergrundinformationen über die Entstehung des Logos zusammen:

„Kevin Thatcher designed the Thrasher Logo and was also the original editor of the magazine. He created the logo along with the original mock-up for the magazine in 1980, when we formed the company. The first issue published in January 1981.“²⁴²

Das Magazin „Thrasher“ hat innerhalb der Szene einen sehr hohen ideellen Stellenwert²⁴³. Denn dieses Magazin übernimmt – zu einer Zeit, in der das Internet zu diesen Zwecken noch nicht als Informationsquelle zur Verfügung stehen konnte – die Funktion einer stetigen Informationsplattform, die z. B. über neue Tricks und Produkte informiert. Ein weiterer Aspekt, der diese hohe kulturelle Relevanz legitimiert, ist die Tatsache, dass die Skateszene, wie bereits erwähnt, wiederholten Krisen ausgesetzt war.²⁴⁴ Durch das anhaltende, re-

²⁴⁰ Vgl. Kap. 7. 3.

²⁴¹ Burkeman 2010.

²⁴² Burkeman 2010. S. 25.

²⁴³ Vgl. Kap. 6. 3, Kap. 7. 4.4, Kap. 7. 4. 8, Kap. 7. 4. 9.

²⁴⁴ Vgl. Kap. 2.

gelmäßige – krisenüberdauernde – Erscheinen des Magazins fühlten sich die Skater in ihrer kulturellen Identität bestärkt.

6.4 „Fourstar“ Motiv: Stern und die Ziffer Vier

Der folgende Skatesticker (Abb. 6.4.1) ist, mittels eines reduzierten, grafischen Stils, nach dem Prinzip eines Bilderrätsels aufgebaut. Der Sticker²⁴⁵ ist im Querformat angelegt (ca. 5 cm x 8 cm) und hat, wie der zuvor besprochene „Thrasher“-Sticker, ebenfalls eine schwarze Grundfläche. Auf dieser ist in der linken Bildhälfte ein weißes Quadrat aufgebracht. Innerhalb des Quadrats wird in wiederum schwarzer Farbe die Ziffer Vier präsentiert. Auf der rechten Bildhälfte befindet sich ein weißer, fünfzackiger Stern. Die grafisch reduzierte Wirkung dieses Stickers basiert auf der Anordnung geometrischer Formen in Kombination mit einem Schwarz-Weiß-Kontrast.

Die Bedeutung dieses Stickers bleibt einem Szenefremden aufgrund seiner hermeneutischen Verslossenheit verborgen. Erst Personen, die der Zielgruppe dieses Werbeaufklebers entsprechen (Skater), können mit dem notwendigen szenespezifischen Wissen (bzw. im Sinne Scholz' mit der spezifischen Bildlesekompetenz²⁴⁶) die Bedeutung des Bildes decodieren. Dieser Sticker wurde von einem Skatelabel namens „Fourstar“²⁴⁷ publiziert. Mit diesem Wissen eröffnet sich ein Interpretationsansatz, um diesen, nach dem Prinzip eines Bilderrätsels konzipierten Sticker zu verstehen: Werden die gesehenen Objekte in verbale Sprache übersetzt, so entsteht aus deren Kombination der Labelname: „Fourstar“.²⁴⁸ Der augenscheinlichen Codierung zum Trotz handelt es sich um einen Skatesticker, der mit dem eigenen Labelnamen wirbt. Die Konzeption dieses Stickers kann des Weiteren als ergänzender Beleg für die Distinktion der Skatekul-

²⁴⁵ Dieses Stickerexemplar wurde bereits im Korpus von „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“ (Pachl 2007) dokumentiert. Die Analyse dieser Abbildung wurde jedoch modifiziert und um den gegenwärtigen, bildwissenschaftlichen Forschungsfokus erweitert (vgl. Pachl 2007. S. 77f).

²⁴⁶ Vgl. Kap. 5.

²⁴⁷ „Fourstar“©.

²⁴⁸ Sofern es sich um eine angloamerikanische Verbalisierung handelt.

tur gegenüber anderen Szenen²⁴⁹ dienen: Der Sticker ist so aufgebaut, dass nur Szeneangehörige (welchen der Labelname geläufig ist) den Sinngehalt dieses Bildes entschlüsseln können.²⁵⁰ Durch die Fähigkeit, das Bilderrätsel zu entschlüsseln, kann ein Skater ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Szene erfahren. Der Szenefremde kann stattdessen lediglich die Codierteheit des Bildes vermuten. Ohne die szenespezifischen Kenntnisse kann er es jedoch nicht entschlüsseln – was wiederum zu einem Gefühl der Ausgrenzung führt.

6.5 „Zero“ Motiv: Totenkopf

Abbildung 6.5.1 zeigt einen Sticker des Skatelabels „Zero“.²⁵¹ Durch wenige, schwarze Konturlinien entsteht auf der weißen Grundfläche des Stickers (ca. 11 cm x 11 cm) das Motiv eines stilisierten Totenkopfes. Auf die Darstellung eines Unterkiefers wurde verzichtet, stattdessen bilden unregelmäßige, spitze Formen die Andeutung der oberen Zahnreihe. Die Augenhöhlen bleiben, bis auf die dunklen Konturlinien, weiß. Auf der Stirn des Totenkopfes ist, ähnlich einer Brandmarke, der Labelname „ZERO“ appliziert. Die schwarze, in Majuskeln eingefügte Schrift ähnelt dem Typus „Souvenir Light“.

Innerhalb bildgeschichtlicher Traditionen repräsentiert der Totenschädel ein Symbol der Vergänglichkeit und des Todes. Im Bereich der Skatekultur werden stilisierte Totenköpfe eklatant häufig als Bildmotive verwendet.²⁵² Diese Verwendung scheint allerdings eher Modebewusstsein und Coolness auszudrücken, als die bildgeschichtlich fundierte, metaphorische Mahnung an die eigene Vergänglichkeit aufzugreifen. Dies begründet sich mitunter in der Nähe zur Punkszene, in der dem Motiv des Totenkopfes ein

²⁴⁹ Vgl. Kap. 2, Kap. 3.

²⁵⁰ Vgl. Kap. 7.4.6.

²⁵¹ „Zero“©. Dieses Stickerexemplar wurde bereits im Korpus von „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“ (Pachl 2007) dokumentiert. Die Analyse dieser Abbildung wurde jedoch modifiziert und um den gegenwärtigen, bildwissenschaftlichen Forschungsfokus erweitert (vgl. Pachl 2007, S. 84f).

²⁵² Diese Annahme wird in der noch folgenden empirischen Studie von den teilnehmenden Skatern bestätigt werden (vgl. Kap. 7.4.11).

hoher symbolischer Stellenwert (mitunter auch als Erkennungszeichen der Zugehörigkeit zur Szene) zugeschrieben wird. Krosigk bestätigt in „Absolute Beginners“:

„Skateboarding ging lange Zeit parallel zur Punkbewegung und hat sich teilweise sogar aus der Punkkultur entwickelt. Rebellion war immer ein Teil davon. Das spiegelt sich bis heute in den Symbolen der Skateboardszene wieder [sic]: in Totenkopfbildern, Tätowierungen und der Szenesprache. Der Umstand, daß sich Skateboarding heute eher an der Hip-Hop-Kultur orientiert, bedeutet nicht, daß sich das verändert hätte. Denn auch Hip-Hop benutzt die Sprache der Rebellion.“²⁵³

6.6 „Dogtown“ Motiv: Kreuz

Abbildung 6.6.1 zeigt einen Sticker des Labels „Dogtown“.²⁵⁴ Der Sticker ist im Hochformat konzipiert und umfasst ca. 13 cm x 7 cm. Das Motiv dieses Stickers setzt sich aus der Kombination mehrerer, übereinandergelagerter Kreuzformen zusammen: Im Vordergrund erscheint ein leuchtend rotes, eher statisch wirkendes lateinisches Kreuz. Hinter dem im Vordergrund dargestellten Kreuz erscheint ein weiteres Kreuz, das sich wiederum aus blauen und pinken Flächen zusammensetzt. Dieses teilweise verdeckte Kreuz ruft, durch die sich verbreiternden Endungen und insbesondere durch die zentral positionierte Scheibe bzw. den Kreis in seinem Zentrum, Konnotationen an sogenannte irische Radkreuze oder Keltenkreuze hervor. Aus der Übereinanderlagerung dieser jeweils schwarz konturierten Flächen entsteht ein Doppelkreuz. Durch den, vom Zentrum der Kreuze aus-

²⁵³ Krosigk/Tscharn 2011 [2000]. S.37f.

²⁵⁴ „Dogtown“©. Dieses Stickerexemplar wurde bereits im Korpus von „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“ (Pachl 2007) dokumentiert. Die Analyse dieser Abbildung wurde jedoch modifiziert und um den gegenwärtigen, bildwissenschaftlichen Forschungsfokus erweitert (vgl. Pachl 2007. S. 84f).

gehenden, mittels farbiger Flächen dargestellten Strahlenkranz wird der sakrale Charakter des Motivs zusätzlich unterstrichen.

Auf dem vorderen Kreuz ist eine schwarze, ornamental verzierte Beschriftung (mit ausgeprägten Serifen) aufgebracht. Diese lautet jedoch nicht, wie entsprechend der Verwendung der christlichreligiös konnotierten Symbolverwendung zu erwarten wäre, „I.N.R.I“, sondern „DOGTOWN“. Während das Wort „DOG“ auf dem Querbalken aufgebracht ist, verläuft das Wort „TOWN“ entlang des senkrechten Balkens, sodass sich die beiden Wortteile den im Bildzentrum befindlichen Buchstaben „O“ teilen.

Trotz der Adaption eindeutig religiös konnotierter Symbolik scheint dieses Motiv innerhalb der Skateszene abweichende Bedeutungen innezuhaben. Der populäre Skatedesigner Don Pendleton setzt dieses Logo in seiner Rangliste der fünfzig besten Skatelogos auf den vierten Platz und begründet seine Wahl mit folgenden Worten:

„Another icon that draws immediate respect from skateboarders of all ages. Not only a very important company but a logo that captured the best part of skateboarding as it went from backyard pools and headed into the streets. Classic, tough and timeless – just like skateboarding itself. This is just one version of many rad styles of this logo, all equally well done.“²⁵⁵

Der Designer dieses Logos, namens Wes Humpston²⁵⁶, begann bereits um 1975 erste Grafiken auf Skatedecks aufzubringen. Diese innovative Idee eines grafisch gestalteten und somit individualisierten Skateboards war, in dieser frühen Entwicklungsphase der Produkte, durchschlagend und inspirierte die Gründer anderer früher Skatelabels, ihre Produkte ebenfalls grafisch zu gestalten. Aus der Modifikation eines solchen, erstmals manuell auf einem Skatedeck aufgetragenen Entwurfs, geht auch das hier gezeigte Motiv hervor. Durch die Kombination verschiedener Aspekte hat das Label

²⁵⁵ Vgl. <http://www.complex.com/style/2011/08/the-50-greatest-skate-logos/santacruzscreeching-hand>. Stand: 17.12.2014.

²⁵⁶ Vgl. Kap. 8. 5.

„Dogtown“ in der Szene bis heute einen sehr hohen Status: Zum einen handelte es sich um eine der frühesten Firmen, die sich darauf spezialisierte, qualitativ hochwertigere und funktionellere Skateboards (manuell) herzustellen. Zum Anderen wird dem Label bzw. Wes Humpston von vielen Szenezugehörigen die skatekulturinterne Innovation zugesprochen, die szenetypischen Produkte grafisch zu gestalten – was einen bis dato anhaltenden Trend auslöste. Wes Humpston entschied sich bei seinen frühen Entwürfen dafür, auf eine etablierte Bildsymbolik zurückzugreifen und diese in den Kontext der Szene zu übertragen. Für den skatekulturexternen Bildbetrachter bleibt überraschend, mit welchem Selbstverständnis und Selbstbewusstsein, die eindeutig christlichreligiös geprägte Symbolik innerhalb einer Szene in ihrer Bedeutung variieren kann. Auf diesen Aspekt der Umdeutung tradierter Bildmotive innerhalb der Szene wird (u. a. anhand dieses Beispiels) in Kapitel 8.5 detaillierter eingegangen werden.

6.7 „City Stars“ Motiv: Schrift und Stern

Die nun folgende Abbildung (Abb. 6.7.1) präsentiert einen Sticker des Labels „City Stars“.²⁵⁷ Wie bei Abbildung 6.4.1 wird auch hier ein Sternsymbol in das Stickerdesign eingearbeitet. Das Stickermotiv setzt sich aus zwei markanten Gestaltungselementen zusammen. In der linken Bildhälfte des querformatigen Stickers (ca. 7 cm x 15 cm) befindet sich ein leuchtend roter, fünfzackiger Stern. Dieser ist von einer schwarzen Kontur umrandet. Die Form des Sterns weist insgesamt eine Neigung bzw. Verzerrung nach rechts auf. Ausgehend vom Zentrum des Symbols verläuft der Schriftzug „CITY STARS“ in die rechte Bildhälfte. Die Kursivschreibung der Schrift weist den gleichen Neigungswinkel des Sternsymbols auf. Der Schriftzug setzt sich aus

²⁵⁷ „City Stars“©. Dieses Stickerexemplar wurde bereits im Korpus von „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“ (Pachl 2007) dokumentiert. Die Analyse dieser Abbildung wurde jedoch modifiziert und um den gegenwärtigen, bildwissenschaftlichen Forschungsfokus erweitert (vgl. Pachl 2007, S. 76).

weißen, jedoch dunkel konturierten Majuskeln zusammen, die dem „Helvetica“-Schrifttypus ähnlich sind.

Sowohl auf der formalen als auch auf der inhaltlichen Ebene spiegelt dieses Design eine Auseinandersetzung mit dem Sternsymbol wider. Dem Label ist an dieser Stelle ein spielerisches Operieren mit der Doppelbedeutung des Motivs bzw. Begriffs Star innerhalb des angloamerikanischen Sprachraums zu unterstellen. Der Begriff bezeichnet nicht nur die Himmelskörper und das hier gezeigte Symbol, sondern er wird (zumindest im angloamerikanischen Sprachgebrauch) auch verwendet, um den gesellschaftlichen Status prominenter und populärer Personen anzuerkennen.

Auch im Kontext der Skatekultur hat sich ein ausgeprägter Star-
kult entwickelt.²⁵⁸ Profiskater werden mitunter wie mythische Figuren verehrt. Der Stern wird hier nicht nur (wie insbesondere in den letzten Jahren, u. a. in der sogenannten Emoszene²⁵⁹) als modisches Symbol verwendet, sondern soll auch den Begriff Star symbolisieren. Die Designer spielen folglich mit der Polysemie des Begriffs. Dieser Interpretationsansatz erscheint, vor allem im Kontext des für die Szene typischen angloamerikanischen Sprachgebrauchs, plausibel: Der Begriff „City Stars“ bedeutet in einer deutschen Übersetzung: Stadtsterne oder auch Stars der Stadt – ein deutlicher Hinweis auf die intendierte Popularität bzw. Prominenz der Skater innerhalb der Stadt. Ihrer im urbanen Skateverbot manifestierten

²⁵⁸ Vgl. u. a. Kap. 2.

²⁵⁹ „Sie kleiden sich oft in Schwarz, schminken sich blass und die Augen dunkel, sind aber keine Gothics. Sie hören Hardcore und binden sich Nietengürtel um, sind aber keine Punks. Sie tragen Vans, sind aber keine Skater. Sie mögen Comicfiguren, wollen aber nicht mit Anhängern des Visual Kei verwechselt werden. Es gibt sie schon seit ein paar Jahren, doch weil sie ihren Stil aus anderen Jugendbewegungen zusammenpuzzelten, wird Emo, im Unterschied zu HipHop oder Punk, als eigenständige Jugendkultur von anderen Szenen oft nicht anerkannt. Dabei haben die Emos auf einer anderen Ebene die Popgeschichte revolutioniert: ‚Emo ist die erste Jugendkultur, in der sich die Jungs an die Mädchen anpassen. Die Emos stellen das Rollenmodell auf den Kopf‘, sagt der Kulturwissenschaftler Jonas Engelmann, 31, der gerade das Buch ‚Emo. Porträt einer Szene‘ herausgebracht hat.“ In: <http://www.spiegel.de/schulspiegel/leben/jugendkultur-emo-entdeck-das-maedchen-in-dir-a-676835.html>. Stand: 09.02.2016

Unerwünschtheit zum Trotz zeichnet das Label sich selbst und die Szeneangehörigen (durch den Einsatz des Motivs bzw. Titels) als die Prominenz der Stadt aus.

6.8 „Volcom“ Motiv: Anker

Auf Abbildung 6.8.1 wird ein Sticker (ca. 8 cm x 6 cm) des „Volcom“-Labels präsentiert.²⁶⁰ Der Aufbau des Motivs ahmt die Gestaltungsweise eines Schifffahrts- oder Hafenemblems nach. Im Bildzentrum befindet sich die Darstellung eines Ankers – ein Symbol der Schifffahrt. Um diesen Anker windet sich ein Tau. Unterhalb des Bildzentrums ist eine schwarze Rautenform appliziert. Auf dieser ist das „Volcom“-Signet, der sogenannte „Volcom Stone“²⁶¹, zu erkennen. Der charakteristische „Volcom Stone“ zeichnet sich durch eine spiegelsymmetrische, prismenartige Form aus. Entlang der vertikalen Achse werden die Plastizität erzeugenden, eingezeichneten, schwarzen und weißen Flächen jeweils achsensymmetrisch vertauscht. Die Form des Ankers ist von einem an den Seiten mit Blattwerk verzierten Ring umgeben. Oberhalb und unterhalb des Ankers ist eine Beschriftung aufgebracht: „VOLCOM STONES“ und „ALL HANDS ON DECK“. Unterhalb des Kranzes ist auf einem gewundenen Spruchband erneut „VOLCOM STONE“ zu lesen. Quer über das Symbol des Ankers verläuft ein Balken, auf dem der Name „CHICAGOF“ abgelesen werden kann. Unterhalb dieses Querbalkens kann der Betrachter den Hinweis „SKATE FILM“ erkennen.

„CHICAGOF“ ist der Titel eines 2004 veröffentlichten Skatevideos des Labels „Volcom“. Der Film dokumentiert eine gemeinsame Reise mehrerer Profiskater des Labels, die das Ziel verfolgen, weltweit an den interessantesten Spots²⁶² zu skaten.

²⁶⁰ „Volcom“©. Dieses Stickerexemplar wurde bereits im Korpus von „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“ (Pachl 2007) dokumentiert. Die Analyse dieser Abbildung wurde jedoch modifiziert und um den gegenwärtigen, bildwissenschaftlichen Forschungsfokus erweitert (vgl. Pachl 2007. S. 90).

²⁶¹ Pachl 2007. S. 28f.

²⁶² „Ort, an dem Skateboard gefahren werden kann.“ In: Obst 2002. S. 131.

Szenezugehörige, die die szenespezifische Fachsprache erlernt haben, können die Polysemie des auf dem Motiv eingesetzten Vokabulars, erkennen: Der Appell „ALL HANDS ON DECK“ kann zum einen auf ein zu reinigendes Schiffsdeck, also auf die auf einem Schiff zu bewältigenden Arbeiten, bezogen sein. Zum anderen kann mit dem Begriff Deck auch das Deck des Skateboards gemeint sein. Die Berührung bzw. das Halten des Skatedecks mit den Händen während des Skatens stellt eine spezielle Skatetrickdisziplin dar. In diesem Sinne kann der auf dem Sticker formulierte Appell gleichzeitig als eine Aufforderung zum Skaten verstanden werden.

Der Aufbau des Stickermotivs ahmt die Gestaltungsweise eines Schifffahrts- oder Hafenemblems nach. Das Motiv repräsentiert innerhalb der noch folgenden Studie einen neueren Sticker (2006), bei dessen Gestaltung die Designer auf die tradierte Formensprache der Wappen und Embleme zurückgreifen, um für die zeitgenössischen, skatespezifischen Inhalte eine ansprechende Form zu finden.

Das inzwischen international etablierte Skate- und Modelabel „Volcom“ wurde 1991 von den Skatern Richard Woolcott und Trucker Hall gegründet.²⁶³ In einem telefonischen Interviewberichtet der „Volcom“-Produktionsvertriebsleiter (für den Standort Deutschland) Micha Fluck²⁶⁴, dass die Stickerentwürfe von internationalen Künstlern, Musikern und selbstverständlich auch Grafikdesignern entworfen und in einem sogenannten „Artwork Pool“ bzw. „Art Department“ gesammelt werden. Anschließend würde gemeinsam beraten werden, welche der Entwürfe vermarktet werden sollen. Laut Fluck liege bei der Auswahl der Motive für den Standort Deutschland ein besonderer Fokus auf der Aussagekraft der Motive und auf dem Erhalt eines zum Sammeln anregenden Charakters (z. B. Sets von thematisch ähnlichen Motiven). Die gewählten Motive werden auf einem sogenannten Stickersheet²⁶⁵ angeordnet und

²⁶³ Vgl. <http://www.referenceforbusiness.com/history2/3/Volcom-Inc.html>.
Stand: 18.02.2015.

²⁶⁴ Interview mit Micha Fluck am 21.02.2006.

²⁶⁵ Als Stickersheet wird das Blatt bzw. der gesamte Folienbogen bezeichnet, auf dem die Aufkleber gemeinsam abgedruckt werden. Auf dem Sheet, das unterschiedlich große Formate umfassen kann („Volcom“-Stickersheets sind DIN-A1 groß), sind die Sticker nebeneinander möglichst platzsparend aufgebracht. Das Sheet ist vorgestanzt, sodass aus dem Bogen einzelne Aufkleber

gedruckt. Nach dieser Methode werden ca. 300 neue „Volcom“-Sticker motive jährlich distribuiert.

6.9 „Independent“ Motiv: Kreuz

Die nun folgende Abbildung (Abb. 6.9.1) zeigt einen Sticker des Labels „Independent“.²⁶⁶ Dieser Sticker wurde in einem runden Format angelegt und umfasst einen Durchmesser von ca. 9 cm. Auf einer weißen Grundfläche ist mittels verschiedener schmaler, grauer Konturlinien das Motiv eines Kreuzes aufgebracht. Die achsensymmetrische Form des Kreuzes korreliert, insbesondere durch die konvexen Ränder, mit der runden Form der Stickergrundfläche. Während die Grundfläche des Kreuzes weiß bleibt, werden die Konturen des Motivs mittels unterschiedlicher Graufacetten dargestellt, wodurch ein Eindruck von Plastizität entsteht, als würde das Motiv dreidimensional in den Raum hineinragen.

Durch die äußere Rundung und die jeweils gleichlangen Quer- und Längsbalken des Kreuzes entspricht das Design dieses Logos der Form sogenannter Tatzenkreuze bzw. Grabkreuze.²⁶⁷

Bei dem hier präsentierten Motiv handelt es sich um das etablierte Logo des Labels „Independent“. „Independent“ bedeutet in der deutschen Übersetzung: unabhängig. In diesen Vokabeln konzentrieren sich das intendierte Image bzw. die Ideale dieses Labels.²⁶⁸ Diese Inhalte stehen scheinbar im Kontrast mit dem adaptierten Symbol: Bis auf den Unterschied der konvexen Kreuzbalkenränder weist

leicht abgetrennt werden können. Stickersheets werden bisweilen auch Skatemagazinen beigelegt (dann zumeist in DIN-A4 Größe), aus welchen sich der Magazinleser einzelne Sticker herauslösen kann.

²⁶⁶ „Independent“©. Dieses Stickerexemplar wurde bereits im Korpus von „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“ (Pachl 2007) dokumentiert. Die Analyse dieser Abbildung wurde jedoch modifiziert und um den gegenwärtigen, bildwissenschaftlichen Forschungsfokus erweitert (vgl. Pachl 2007, S. 80f).

²⁶⁷ Sogenanntes gerundetes Grabkreuz oder auch schwebendes Tatzenkreuz mit abgerundeten Enden (frz. croix pattée alésée arrondie).

²⁶⁸ Vgl. Kap. 8. 5.

dieses Logo große Ähnlichkeit mit dem sogenannten Eisernen Kreuz auf.²⁶⁹ Beim Eisernen Kreuz handelt es sich um eine Auszeichnung für besondere Leistungen im Kriegsdienst, die u. a. in der Zeit des deutschen Nationalsozialismus verliehen wurde. Dadurch ist dieses Motiv insbesondere im deutschsprachigen Raum eindeutig negativ konnotiert. In dem Skatemagazin „Slack“²⁷⁰ wird der Designer Jim Phillips²⁷¹ über die Hintergründe zur Entstehung dieses Logos befragt:

„Die Logoentwicklung, so Jim Phillips, sei eher schwierig gewesen: [M]it den ersten Kreuz-Entwürfen schickten die NHS-Jungs Jim immer wieder nach Hause. Wer hätte das gedacht, dass ausgerechnet Papst Johannes Paul II. die Legitimation des Independent-Kreuzes liefern sollte: Jim präsentierte ein auf dem Papst-Talar abgebildetes Kreuz, das seinem Entwurf, an dem er sehr hing, sehr ähnlich sah. NHS lenkte ein: ‚Wenn der Papst das trägt, dann muss es in Ordnung sein‘.“²⁷²

Hier wird vom Designer selbst bestätigt, dass es sich bei dem konzipierten Logo um eine Adaption eines kulturgeschichtlich etablierten Symbols handelt. Die formale Ähnlichkeit mit dem negativ konnotierten Eisernen Kreuz wurde vom Designer bzw. dem Label nicht wahrgenommen bzw. ignoriert.²⁷³ Im deutschsprachigen Raum wäre eine

²⁶⁹ Das Skatelabel „Deathbox“ adaptierte die Form des Eisernen Kreuzes als Firmenlogo. Sogar der charakteristisch weiße Konturrand wurde in diese Designs integriert. Allerdings positioniert „Deathbox“ häufig ein kontrastierendes Anarchiesymbol im Zentrum des Motivs.

²⁷⁰ O. A. [Slack] 2008. O. S.

²⁷¹ „Einem Skater braucht man die Art-Ikone Philipps also wahrlich nicht mehr vorzustellen. Allen anderen sei an dieser Stelle gesagt: Jim Philipp ist ein schier unerschöpflicher Kreativquell, der bitte auch weit über die Board-Kante hinaus Anerkennung und Ruhm verdient.“ Habryka 2008. S. 104.

²⁷² Habryka 2008. S. 105.

²⁷³ Hier kann eingeräumt werden, dass im angloamerikanischsprachigen Raum – aufgrund abweichender Historie – oftmals weniger sensibel bzw.

Übertragung bzw. Ausdehnung der negativen Konnotation auf das damals neu zu entwerfende Logo und somit auf das Image des Labels durchaus zu erwarten gewesen. Stattdessen nutzte der Designer die tradierten Symbole auf dem Pallium des Papstes als Inspirationsquelle, um so ein Logo für das Label zu finden.

6.10 „Santa Cruz“ Motiv: Auge

Auf Abbildung 6.10.1 wird ein Sticker des „Santa Cruz“-Labels präsentiert.²⁷⁴ Der Sticker ist ca. 5 cm x 16 cm groß und im Querformat konzipiert. Auf dem Motiv des Stickers erscheint die Nahansicht eines einzelnen Auges. Die leuchtend blaue Iris wird von einem blutunterlaufenen Augapfel und einem im comichaften Duktus dargestellten Augenlid gerahmt. Oberhalb des Augenlids sind blutende Einschnitte und eine frisch vernähte Wunde zu erkennen. Am auffälligsten ist jedoch das Wort „ROSKOPP“, welches direkt auf der Iris platziert wurde. Der Name des Profiskaters Rob Roskopp wird mittels roter Buchstaben dargestellt, die nach unten hin wie Blutstropfen auslaufen. Der schwarz konturierte Schrifttypus hat durch seine blockhafte Formgebung Ähnlichkeiten mit Graffiti oder auch den Beschriftungen von Comics. Auf formaler Ebene entsteht ein Kontrast zwischen den Flächen innerhalb und außerhalb des Auges: Die Iris und die Beschriftung sind leuchtend farbig inszeniert. Das den Augapfel rahmende, angedeutete Gesicht wird hingegen nur mittels schwarzer Schattierungen modelliert. Dieses Design wurde von (dem in der Szene populären Designer) Jim Phillips entworfen.²⁷⁵

Werden Skatedecks und Skatesticker, die für den Skater Roskopp entworfen wurden, im Vergleich betrachtet, so fällt auf, dass ihnen allen Motive aus dem Bereich des Horrors gemeinsam sind. In

weniger furchterfüllt mit Symbolen des Nationalsozialismus umgegangen wird, als im deutschsprachigen Raum.

²⁷⁴ Dieses Stickerexemplar wurde bereits im Korpus von „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“ (Pachl 2007) dokumentiert. Die Analyse dieser Abbildung wurde jedoch modifiziert und um den gegenwärtigen, bildwissenschaftlichen Forschungsfokus erweitert (vgl. Pachl 2007. S. 51f).

²⁷⁵ Vgl. Kap. 6.9.

„Disposable“²⁷⁶ wird eine Reihe von Skatedecks des Skaters Roskopp (zwischen 1987–1989) zusammengefasst, auf deren Motiven sich ein Monster, von Deck zu Deck fortschreitend, dem Betrachter nähert. In dieser Abfolge von Motiven, die ähnlich einem Daumenkino betrachtet werden könnten, sieht ein Betrachter zunächst den Arm des Monsters durch den Bildhintergrund in den Bildraum hineinbrechen. Das Monster nähert sich dem Betrachter bis hin zu einer direkten Frontalansicht. Eines der letzteren Bilder der Reihe zeigt dieses Monster, das sich dem Bildbetrachter soweit genähert hat, dass dieser dem Wesen schließlich aus nächster Nähe ins Auge blickt. Eben dieses Deckmotiv wurde, mit aufgrund seiner Beliebtheit, in der Szene von „Santa Cruz“ auch als Sticker publiziert.

6.11 „Santa Cruz“ Motiv: Signet

Der folgende Sticker wurde ebenfalls von „Santa Cruz“ publiziert und zeigt das in der Szene populäre Signet des Labels (vgl. Abb. 6.11.1).²⁷⁷ Das Format des Stickers ist an die runde Form des Signets angepasst. Das hier analysierte Exemplar²⁷⁸ umfasst einen Durchmesser von ca. 9 cm. Die schwarz konturierte Grundfläche des Motivs ist in Signalrot dargestellt. Quer über der Grundfläche ist der Labelname „SANTA CRUZ“ angeordnet. Die für „Santa Cruz“ typische Schriftart zeichnet sich durch leuchtend gelbe Majuskeln aus, die eine Kursivneigung nach rechts aufweisen. Die flächig gestalteten Buchstaben sind durch eine schwarze Schattierung unterlegt, sodass eine plastische Wirkung erzeugt wird. Teilweise wurden einzelne Buchstaben individualisiert bzw. abstrahiert: Anstelle eines gewöhnlichen Buchstabens „A“ wurde beispielsweise eine Dreiecksform in

²⁷⁶ Cliver 2014 [2004]. S. 152f.

²⁷⁷ Dieses Stickerexemplar wurde bereits im Korpus von „Skatesticker – unentdeckte Kunstwelten“ (Pachl 2007) dokumentiert. Die Analyse dieser Abbildung wurde jedoch modifiziert und um den gegenwärtigen, bildwissenschaftlichen Forschungsfokus erweitert (vgl. Pachl 2007. S. 51f).

²⁷⁸ Dieses Signet ist ein sehr beliebtes Stickermotiv, das in verschiedenen Größen und auch motivischen Variationen publiziert wird (vgl. Pachl 2007. S. 35f).

den Schriftzug eingefügt. Entlang der unteren Rundung der Grundfläche des Stickers ist in einer schwarzen Schriftart der Hinweis „SKATEBOARDS“ aufgedruckt.

Die Ausdruckskraft dieses Signets basiert auf der Kombination verschiedener formaler Strategien: Die Leuchtkraft der signalroten, runden Grundfläche kontrastiert mit dem eckigen, leuchtend gelben Schriftzug. Der Skatedesigner Don Pendleton umschreibt die Bedeutung dieses Logos mit folgenden Worten:

„This logo succeeds in its simplicity. The text, the shape, the era it represents —there's more going on here than the sum of its parts. Designed way before computers became the standard approach to logos, even more proof that original fonts and basic shapes can create a timeless logo that is solid and original.“²⁷⁹

Wie die Studie bestätigen wird, hat dieses Signet in der Szene einen sehr hohen Wiedererkennungswert und scheint außerdem für den Laien nicht am Bild ablesbare, ideelle Werte der Szene zu beinhalten.²⁸⁰

²⁷⁹ Vgl. <http://www.complex.com/style/2011/08/the-50-greatest-skate-logos/santa-cruz-dot>. Stand: 17.12.2014.

²⁸⁰ Vgl. Kap. 7. 4. 6. bzw. Kap. 7. 4. 7.

